

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

160 (12.7.1943)

Pforzheimer Anzeiger

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1,60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1,50, für Postbesteller RM 1,96 (einschl. Postgebühren). Einzelverkaufpreis 10 Pfennig. Postfachamt Nr. 9180 Amt Karlsruhe. — Postfach Nr. 181.

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges antilichs Verteidigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bobe (i. J. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Bösch, Stellvert. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mager. Druck und Verlag: G. Bobe, alle in Pforzheim, Enzstraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 0.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Septemal 50 Pfennig je Millimeter, Remonstration 85 Pfennig, Radikale Marktfeld L, Remonstration B, Preisliste 9. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Ergehen an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Pforzheim.

Gegründet 1873

Montag, den 12. Juli 1943

70. Jahr / Nr. 160

Ein gewaltiges Ringen ist im Gange

Der zweite Brennpunkt Angriff auf Sizilien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Dr. Sch. Berlin, 12. Juli.

Im Verlaufe einer Woche ist die verhältnismäßige Ruhe an den Fronten in stärkster Aktivität übergegangen, deren Brennpunkte im Osten und nunmehr auch auf Sizilien liegen. Der ungünstige Verlauf der Schlacht im Osten für die Sowjets hat England jetzt zu diesem Unternehmen gegen Sizilien veranlaßt, das in Italien keine Ueberzählung mehr auslöst, sondern auf die Entschlossenheit des ganzen Volkes stützt. Das Unternehmen gegen Sizilien wird in englischen politischen Kreisen als „der erste große Schlag einer Maßnahme zur Entlastung der Sowjetunion“ bezeichnet. Mit einem leichten Triumph im Sizilien-Unternehmen werde allerdings nicht gerechnet, wie aus London berichtet wird. „Evening Standard“ meint zur englisch-nordamerikanischen Landung, das „große Abenteuer“



Scherl-Bilderdienst-M.

haben begonnen. Es werde Rückschlüsse geben, die Grund zum Trauern darstellen würden. Es habe aber jetzt kein Zurück mehr. Die Londoner „Times“ schwört zu dem Einfall auf Sizilien, daß es die Möglichkeiten des Sieges, aber auch des Rückschlages in sich fähige. Die Kämpfe werden sehr schwer sein, erklärt der „Daily Mail“, denn die Gegenmaßnahmen der Achse zeigen sich unmittelbar nach der Landung. Die Ueberzählung wäre also nur zum Teil gelungen. Die Landungsoperationen auf Sizilien seien nach den nächstlichen einleitenden Aktionen in ein weit gefährlicheres Stadium getreten, heißt es in einem Bericht des Reuters-Sonderkorrespondenten David Brown. Die Landungsflotte habe sich nach Tagesanbruch immer noch auf die Küste zu bewegt und sei dabei dem Feuer der Küstenbatterien und der auf den Felsen angelegten Maschinengewehrfeuer ausgesetzt. Jedenfalls sei das Heranbringen von Verstärkungen die gefährlichste Phase der Operationen. Selbst im Londoner Rundfunk fehlen die großen Worte, die man sonst immer für ähnliche Aktionen in Bereitschaft hat, wie z. B. bei der Landung in Nordafrika. Aber auch im Londoner Rundfunk wird gesagt, daß es jetzt um den Beginn der Entscheidung des Krieges gehe. — Aus dem Hauptquartier Eisenhower wird bekannt, daß die Invasionsstreitmacht zahlenmäßig außerordentlich stark ist und daß sie die rückwärtigen Stützpunkte angreife.

Die Augen ganz Italiens sind heute nach Sizilien gerichtet. Alles Denken und Fühlen wird von den Kämpfen beherrscht, die dort an der Küste entbrannt sind. Ueberall herrscht Klarheit darüber, daß der Zusammenstoß schwere Opfer sowie den restlosen Einsatz aller verlangt. Alle Italiener buchten, so betonte der Direktor des „Corriere della Sera“, daß eines Tages die Nachricht von einem solchen Unternehmen der Gegner kommen würde. Die Engländer, die es seinerzeit wesentlich bequemer fanden, den Suez-Kanal zu laufen, anstatt bei seiner Eroberung ein einziges Schiff zu verlieren, wären sehr froh gewesen, Italien mit Worten und leeren Versprechungen zu bezahlen, anstatt das Ungewisse des Kampfes wagen zu müssen. Nachdem die eisernen Würfeln aber gefallen sind, kann der Einsatz nicht mit betrügerischen Methoden begonnen werden. Die Anglo-Amerikaner werden sich überzeugen müssen, daß Italien nicht weich wird, denn in diesem Kampf geht es um seine Existenz. — „Popolo d'Italia“ unterstreicht in seinem Kommentar zur feindlichen Landung auf Sizilien, daß der Gegner den Angriff habe versuchen „müssen“. Der Kampf wird für ihn und für uns hart werden, am Ende mehr für ihn als für uns. Keine Stunde war je größer als diese. Ganz Italien steht ideell an der sizilianischen Küste unseres Meeres. 12 Uhr ist vorbei und die Italiener haben nicht vergessen, jetzt ist es 12 Uhr, und sie werden nicht nachgeben.

Nicht nur für uns ist der entscheidende Augenblick gekommen, schreibt Nationalrat Guaglianone in der „Tribuna“, sondern auch für den Feind. Das italienische Volk ist in eine entscheidende Phase des Krieges eingetreten. Die Geschichte wird über den Ausgang des Kampfes entscheiden. Man kann aber heute schon sagen, daß das feindliche Unternehmen in ganz Italien auf Festigkeit, Kaltblütigkeit, unbeweglichen Kampfeswillen und Vertrauen stützt.

Im Osten tobt die Schlacht

Berlin, 11. Juli.

Nordwestlich Bjalgorod und südlich Drel tobt weiterhin eine erbitterte Schlacht. Unseren Stoßfronten wirkt der Feind in überhöhter Eile immer neue Reserven entgegen. An einzelnen Punkten sind heftige Artillerieduelle entbrannt. Das von feindlichen Karren durchzogene Hügelland am Dones ist ununterbrochen erfüllt vom Lärm der Waffen.

Im Raum nördlich Bjalgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wege- und Geländebedingungen in hartem Ringen mit dem sich verbissenen Feind. Nachdem die Bolschewiken, zum Teil im Nahkampf, aus ihren tiefgelagerten, gut ausgebauten Stellungen gestossen waren, versuchten sie, den Vorstoß unserer Panzerdivisionen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzuhalten. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfpanzer, vor allem die Tiger, erneut ihre Ueberlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzerbrigaden zerschlugen. Rechts und links der Vormarschstraßen liegen zu Hunderten die ausgebrannten, zerstörten Wracks der vernichteten schweren und schwersten Sowjetpanzer. Die Zahl der in wenigen Tagen zerstörten oder erbeuteten Panzer erhöhte sich bei geringen eigenen Verlusten auf 1420. An diesem Erfolg sind neben den Panzerverbänden auch die Grenadierkompanien hervorragend beteiligt.

Im Verlauf der Durchbruchkämpfe östlich Bjalgorod hatte eine rheinisch-westfälische Panzerdivision den Auftrag, mitten durch das stark befestigte Gelände des Feindes durchzubrechen, eine wichtige Örtlichkeit zu nehmen und feindliche Panzeransammlungen zu zerstören. Der Kommandeur der Panzerdivision führte an der Spitze des Stoßheils sowie einer ihm unterstellten Kampfgruppe der Nachbardivision den Angriff durch. An einem Panzergraben, der geschickt angelegt und stark durch Pat geschützt war, versuchten die Bolschewiken, den Vorstoß aufzuhalten. Während unsere Kampfpanzer die feindlichen Pat niederzählten und dabei 45 Panzerabwehrplanen vernichteten, arbeiteten sich unsere Pioniere an den Panzergraben heran, beiseitigten die Sperren, sprengten ihn auf und schufen damit eine Uebergangsstelle. Aber immer noch war ein weiteres Vorbringen nicht möglich, da unmittelbar hinter dem Graben ein tiefes von Scharfschützen gesichertes Minenfeld lag. Ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Schützen räumten

unser Pioniere eine Gasse durch die Minensperre. Nun konnte der Panzerangriff unaufhaltbar weiterrollen, die von den Bolschewiken verbissenen ortsfesten Örtlichkeiten genommen und eine wichtige Rollbahn erreicht werden. Bei diesem Angriff vernichteten unsere Panzergranadiere 19 schwere und



Im Flugzeug gefangen genommen

Der Pilot einer abgestürzten sowjetischen Maschine wird nach der Notlandung von einem deutschen Fallschirmjäger gefangen genommen. PK-Kriegsbericht Heger (Sch)

schwerste sowjetische Panzer. Nachdem am Vortage südlich Drel eine vorbereitende Kampfphase eingetreten war, ist unser Angriff am 10. Juli gegen die tiefgelagerten bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigem Gelände und unter heftigem Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampfe, in den auch die feindliche Luftwaffe eingriff, konnten örtliche Erfolge erzielt werden. Die vom Feind mit frischen, durch Panzer unterstützten Kräften geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos. Im Laufe der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Räger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 85 Flugzeuge abgeschossen. So daß die Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge im Kampfraum Bjalgorod-Drel damit auf 1185 erhöht.

Neuer Eichenlaubträger

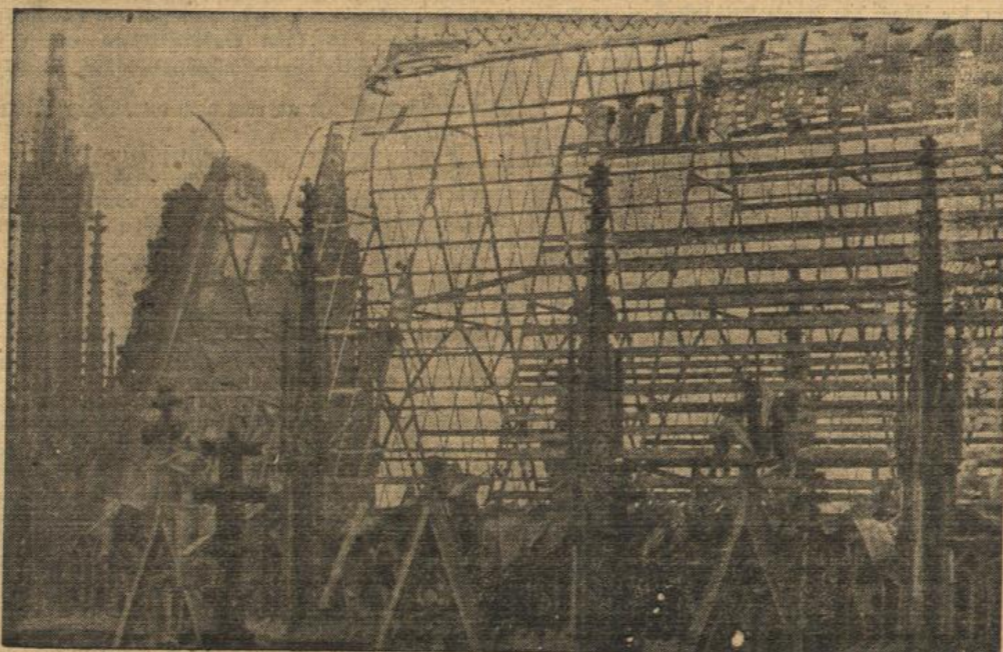
Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli.

Der Führer verlieh am 6. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Fritz Bayerlein, Chef des Generalstabes einer Armee, als 258. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 26. 12. 1941 wurde der damalige Oberstleutnant F. G. Bayerlein, Chef des Generalstabes des deutschen Afrika-Korps, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, nachdem er während der schweren Kämpfe in Nordafrika Ende November und Mitte Dezember 1941 mehrmals kritische Lagen an der Spitze des Korpsstabes oder sonstiger schwacher Kräfte unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person gemeistert hatte.

Als Generalmajor und Chef des Generalstabes einer Armee hat er in den Kämpfen an der Mareth-

Front wiederholt aus eigenem Entschluß zum Gegenangriff gegen die mit Uebermacht in die deutsch-italienischen Linien eingebrochenen Briten angeführt und zu vollem Erfolg geführt. Als der Gegner daraufhin seine Kräfte umgruppierte und in die nur mit schwachen Truppen gesicherte Flanke der Mareth-Stellung einbrach, brachte er diesen gefährlichen Stoß durch einen energisch geführten Flankenangriff zum Stehen. Am 20. April trat der Feind zum Großangriff auf die Enfidaville-Front an und eroberte nach schweren Kämpfen den den ganzen Westteil der Stellung beherrschenden Djabel Gacri. Aus eigenem Entschluß führte Generalmajor Bayerlein persönlich mit zwei Kampfgruppen wiederum einen Gegenstoß, warf die Briten von den Höhen und erreichte dadurch das weitere Halten der Enfidaville-Linie.



Die Zerstörung am Kölner Dom — ein Schandmal britischer Vernichtungswut

Unser Bild zeigt das von den Bomben der britischen Luftgangster zerstörte Dach des linken Seitenschiffes des Kölner Doms nach dem Terrorangriff in der Nacht zum 29. Juni. Obwohl die Briten scheinbar behaupteten, daß sie die Zerstörungen am Kölner Dom bedauerten, wiederholten sie in der Nacht zum 9. Juli ihren verbrecherischen Anschlag und trafen das herrliche Bauwerk erneut. Scherl-Bilderdienst-M.

Sizilien

Der Inselcharakter Siziliens ist weniger deutlich als bei den anderen großen Inseln des Mittelmeeres, da es von der italienischen Halbinsel nur durch eine 3 Kilometer breite Meerenge getrennt ist. Die Form der Insel ist die eines Dreiecks, dessen Spitzen Punta de Faro im Nordosten, Kap Bofo im Westen und Kap Passero im Süden bilden. Der Flächenraum der Insel beträgt rund 25 000 Quadratkilometer, die Bevölkerung über 3 1/2 Millionen Menschen. Der landschaftliche Charakter der Insel ist gebirgig. Im Norden wird die Insel von der Meerenge bis weit nach Westen von einer Gebirgskette durchzogen, die als eine Fortsetzung des Apennins anzusehen ist, da die Insel unabweisbar einst zum italienischen Festland gehörte. Der Westzipfel der Insel mit den beiden Häfen Trapani und Marsala ist Flachland und hat in der Geschichte als Pforte für feindliche Einfälle gebietet. Hier landeten in den Punischen Kriegen die Kartager. Auch Garibaldi hat bei seinem berühmten Zuge nach Sizilien an dieser Stelle den Fuß auf die Insel gesetzt. Zur Südküste hin fällt die Gebirgskette mit einer mittleren Höhe von 800—700 Meter ab. Im Innern finden sich die reichen Schwefel- und Steinsalzlager, die zu den mineralogischen Schätzen der Insel gehören. Sizilien besitzt zahlreiche Flüsse, die in der Regenzeit Hochwasser führen, im Sommer aber ausgetrocknet sind. Am Altertum galt die Insel als die Kornkammer Italiens. Durch die rüchichtslose Entwaldung ist aber im Laufe der Jahrhunderte Austrocknung und der Verlust des Humus eingetreten. Die Erschließung der Insel durch Eisenbahnen ist so weit fortgeschritten, als es der Gebirgscharakter des Landes erlaubt. Die Hauptlinien führen dicht längs der Küste, so von Messina nach Syrakus, von Messina nach Palermo, von Palermo nach Marsala-Trapani. Durchs Innere der Insel besteht nur eine Hauptlinie, nämlich von Catania über Enna nach Termoli. Die bedeutendsten Häfen von Messina, Palermo, Porto Empedocle und Marsala sind im Frieden hervorragend ausgebaut worden, da Sizilien wirtschaftlich für Italien immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Massengräber unter Luftschaukel

Weitere Massengräber in Winniza entdeckt

dnb Rowno, 10. Juli.

Einige Zeit nach der ersten Freilegung von Massengräbern in dem Obdarschen des Stadtteils Dolinki von Winniza meldeten sich bei der deutschen Untersuchungskommission Ukrainer, die über zwei weitere Felder mit Massengräbern genaue Angaben machten. Als eine der neuen Stätten wurde der Volkspark am Westausgang der Stadt und als die andere ein Teil des auf der anderen Straßenseite liegenden Friedhofes bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß in unmittelbarer Nähe dieser Fundstellen ein Gefängnis der GPK lag.

Bei eingehender Untersuchung des Bodens stellte die Kommission tatsächlich verschiedene Bodenerhebungen mit stärkerem Graswuchs in den Ausmaßen der schon bekannten Massengräber fest. In einer Tiefe von 2 1/2 Meter stießen die Arbeiter, genau wie in dem Obdarschen von Dolinki, auf eine Schicht Kleidungsstücke, unter der wiederum die Schichten der Leichen lagen. Daß es sich ebenfalls um Opfer der GPK handelte, ergaben nicht nur die gleichen Merkmale der Verscharrung, sondern auch die typischen Merkmale des Gesichtsschuldes und der Fesselung der Hände auf dem Rücken.

Die ermordeten Ukrainer haben hier seit 1938 bis 1939 unter der Erde gelegen. In einigen Fällen ging auch aus den aufgefundenen Papieren hervor, daß die Morde noch 1940 geschehen sind. Bisher wurden im Volkspark zehn von zwanzig Gruben ausgegraben. In jeder befanden sich wiederum etwa 180 bis 140 Leichen.

Auf dem Friedhof gegenüber dem Volkspark wurden auf Grund ähnlicher Zeugenaussagen die gleichen Gruben wie in dem Obdarschen und in dem Volkspark gemacht. Bis jetzt wurden Grabungen an 15 Massengräbern vorgenommen, in denen gleichfalls Ermordete des NKWD mit denselben Merkmalen entdeckt wurden. Man vermutet 23 bis 25 Gruben mit Opfern des NKWD.

Die Morde stellen zwei und drei im Volkspark und auf dem Friedhof beweisen nicht nur aufs neue das schreckliche Ausmaß der Massenmorde von Winniza, sondern auch die echt jüdische Brutalität, mit der das NKWD, das in Winniza unter jüdischer Leitung stand, sein Terrorregiment ausübte. Zur Tarnung der Massengräber hat man im Volkspark in jüdischer Weise die Luftschaukeln mitten auf die Gruben gesetzt. Eine stärkere Verhöhlung der Opfer und eine größere Beleidigung der Majestät des Todes ist wohl kaum vorstellbar.

Frau Schiangkai bei japanischer Gefangenschaft geraten

dnb Schanghai, 10. Juli.

Kurz vor dem Abschluß ihrer fast einjährigen Amerikareise wäre Frau Schiangkai bei japanischer Gefangenschaft geraten, wie sie selber einer Tschungking-Meldung zufolge auf ihrer ersten Pressekonferenz in Tschungking enthüllte. Nach einem eiführenden Fluge in etwa 7000 Meter Höhe über Indien hätte das Flugzeug seinen Weg verloren, und der Flugzeugführer wollte gerade landen, als er Verdacht schöpfte. So sei die Landung auf einem japanischen Flugplatz in Burma und damit ihre Gefangennahme im letzten Augenblick verhindert worden.

Köln ehrt die Gefallenen des Luftterrors

Gedenkundgebung der Bevölkerung

Am Samstagnachmittag versammelte sich die Kölner Bevölkerung zum ehrenden Gedenken ihrer bei dem letzten britischen Terrorangriff gefallenen Mitbürger im Herzen Kölns auf dem Heumarkt mitten zwischen Ruinen. Angesichts der rauchenden Türme des von den Briten bombardierten Domes legte die Kölner Bevölkerung mit ihrer erhabenen Gefallenenerehrung in dieser Kundgebung zugleich eine wichtige Befundung ihres ungebrochenen Lebenswillens und eine flammende Anklage gegen die britischen Menschenhändler vor aller Welt ab.

In den Nachmittagstunden marschierten durch die Straßen zwischen rauchgeschwärzten Häuserreihen die Ehrenformationen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei und aller im Abwehr- und Wiederherstellungsdienst stehenden Organisationen auf dem Platz auf. In der Mitte des Platzes, mit der Front zu den Standarten und Fahnen der Bewegung, haben 2000 Männer, Frauen und Jugendliche Aufstellung genommen, die nun durch den Gauleiter das ihnen vom Führer in ihrem tapferen Einsatz verdiente Kriegsverdienstkreuz für all die unbekannten Kampfgewinnen mit entgegennehmen sollen. Mit ihnen sind Hinterbliebene angetreten, denen das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für die im Einsatz gefallenen Angehörigen ausgehändigt wird. Immer enger schließt sich die Menge zusammen, und dann fallen die Klänge des Trauermarsches aus der Götterdämmerung von Richard Wagner über den weiten Platz. Ehrfürchtiges Schweigen gilt den teuren Gefallenen in einer Minute stillen Gedenkens unter dem Ehrensalut der Flakartillerie und dem Glodengeläut der noch vom Britenterror verschonten Kirchen der Stadt. Das Lied vom Guten Kameraden gibt dieser Schweigeminute die hohe Weihe der Kameradschaft bis in den Tod.

Dann nimmt Gauleiter Staatsrat Grohe das Wort zu einer tiefempfindenden Gedächtnisrede für die Gefallenen. Mit dem Ausdruck der festen Lebenszeugung aller, daß am Ende dieses Krieges das unzerstörbare Großdeutsche Reich und ein lebenskräftiges, von hohen Idealen getragenes deutsches Volk stehen werde, schloß der Gauleiter seine aus dem Herzen aller gesprochenen Worte in dieser entscheidungsvollen Stunde der Gauhaupstakt.

Geländegewinn nördlich Bjelgorod

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weiteres Gelände gewinnen und 193 feindliche Panzer vernichten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenbereinigungen des Feindes wurden zerstreut und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen überraschend den Hafen Tschusow am Asowischen Meer an, versenkten drei Küstenfahrzeuge und beschädigten drei weitere Schiffe.

An der Südküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppen im Gange. Über Sizilien und im Seegebiet um die Insel wurden bisher 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Torpedoflugzeuge versenkten drei Schiffe, darunter zwei Transporter von 13 000 BRT, und beschädigten im gemeinsamen Angriff mit starken deutschen Jagdflugzeugen drei Kreuzer und zahlreiche große und mittlere Transporter sowie viele Landungsboote so schwer, daß mehrere dieser Schiffe als vernichtet angesehen werden können.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Gefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellbooten mit leichten deutschen Seestreitkräften. Ein britischer Zerstörer und zwei Kanonenboote wurden durch Artilleriefire versenkt, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine

Selektion schlagartig überfallen

Zu der im Wehrmachtbericht vom Samstag gemeldeten Versenkung von acht Schiffen mit 51 000 BRT teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Eine Gruppe deutscher Unterseeboote erfaßte unter der brasilianischen Küste einen durch Korvetten und Flugzeuge stark gesicherten Selektion und griff ihn in den Morgenstunden in schlagartiger Weise an. Zahlreiche Flugzeuge umkreisten das Selektion im weiten Umkreis, um bei Ertückung eines U-Bootes die Seestreitkräfte zu alarmieren. In der U-Boote operierten aber so geschickt, daß es ihnen gelang, unentdeckt in Angriffslage zu kommen. Als die Morgendämmerung anbrach, festeten sie schlagartig zum Angriff an und erzielten innerhalb weniger Stunden einen beachtlichen Erfolg. Drei Frachter, ein Tanker und ein Munitionsboot wurden versenkt, ein weiterer Frachter, ein Torpedoboot und ein U-Boot wurden schwer beschädigt. Die Schiffe vollbeladen waren. Das Munitionsboot sank nach mehreren Explosionen sehr schnell. Eine riesige Stoffflamme schoß zum Himmel und löste sich in eine gewaltige Rauchwolke auf, die noch lange über der Unterwasserstelle hing. Die Versenkung des Tankers ging ebenfalls schnell vor sich.

Mit der Versenkung dieser Dampfer haben unsere tapfer und zäh kämpfenden Unterseebootsbesatzungen, deren Angriffsgeist sich gerade bei diesem Schlag gegen das Selektion vor der brasilianischen Küste in einem weit von der Heimat entfernten Operationsgebiet wieder voll auswirkte, einen schönen Erfolg errungen.

Männer müssen zappeln

Von Ralph Urban

Es war Abend und der Mond schien. Er begleitete sie nach Hause.

„Wie herrlich mühte es sein“, entwich es mit einem Seufzer des Mannes Lippen, „einen Menschen zu haben, dem man alles sein könnte, für den man — ach ja —“

„Ach, ja —“ kam es als kleines Echo zurück. „Elli“ rief er, griff aber daneben, denn das Mädchen war stumm.

„Küß, Herr Richter!“ wurde er zurechtgewiesen. „Wenn Sie mich einmal zu küssen versuchen, verzeihe ich auf Ihre Begleitung.“ Worauf der junge Mann eine Weile angründelt und schweigend neben ihr hertritt.

„Ist es denn so schrecklich“, fing er endlich wieder an, „wenn man ein Mädchen, das man gerne hat, küssen will?“

„Der Abend ist küß!“ behauptete Elli und unterdrückte ein Gähnen.

Dann waren sie beim Haustor angelangt. „Gute Nacht!“ sagte der Mann eifrig.

„Sie sind mir doch nicht böse, Herr Richter?“

„Ach und böse? Hü —“

„Doch. Es ist aber schade, denn ich hätte am Sonntag gerne mit Ihnen einen Ausflug gemacht.“

„Sie würden sich doch wieder langweilen.“

„Vielleicht würde es sehr nett werden“, flüsterte sie.

„Elli! Wirklich?“

„Vielleicht, vielleicht —“ und fort war sie.

Am nächsten Tag rief er sie an und verabredete sich mit ihr für Sonntag.

Zur festgesetzten Stunde stand er dann bei der Haltestelle der Straßenbahn und wartete. Als sie endlich kam, die Elli, wurde sein Gesicht länger und länger. Sie hatte eine Freundin mitgebracht. Natürlich eine, die nicht so hübsch war wie sie selbst. Enttäuscht und verdrossen fuhr Herr Richter mit den beiden jungen Damen hinaus ins Grüne. Als aber Elli ihn später mit einem abgrundtiefen Blick bedachte und ihm warm und heimlich die Hand drückte, war sein Grimm verpufft und der Ausflug zu dritt wurde wirklich recht nett.

Am Abend führten sie wieder zur Stadt zurück. „Ich bringe Sie natürlich nach Hause, Fräulein Elli“, meinte der junge Mann.

Heftige Schlacht an der Küste Südost-Siziliens

Zahlreiche Kriegs- und Transportdiffe verlenkt oder schwer belchädigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weiteres Gelände gewinnen und 193 feindliche Panzer vernichten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenbereinigungen des Feindes wurden zerstreut und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen überraschend den Hafen Tschusow am Asowischen Meer an, versenkten drei Küstenfahrzeuge und beschädigten drei weitere Schiffe.

An der Südküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppen im Gange. Über Sizilien und im Seegebiet um die Insel wurden bisher 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Torpedoflugzeuge versenkten drei Schiffe, darunter zwei Transporter von 13 000 BRT, und beschädigten im gemeinsamen Angriff mit starken deutschen Jagdflugzeugen drei Kreuzer und zahlreiche große und mittlere Transporter sowie viele Landungsboote so schwer, daß mehrere dieser Schiffe als vernichtet angesehen werden können.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Gefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellbooten mit leichten deutschen Seestreitkräften. Ein britischer Zerstörer und zwei Kanonenboote wurden durch Artilleriefire versenkt, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine

Ward Price: „Jeder Deutsche weiß, warum es geht“

Umrage der „Daily Mail“ über den Luftkrieg

Die zunehmenden Verluste der britischen und nordamerikanischen Luftwaffe über Deutschland und den besetzten Gebieten haben in England die Frage der Zweckmäßigkeit der Luftangriffe aufgeworfen und die Diskussion darüber laut werden lassen, ob durch Luftangriffe überhaupt ein Sieg erzielt werden kann.

Die „Daily Mail“ hat jetzt eine Umfrage unter sogenannten Kennern Deutschlands angestellt, unter denen sich Ward Price, der Abgeordnete Hauptmann Gammans und andere befinden. Sie alle kommen zu dem Schluß, daß mit Luftangriffen, so wie sie heute auf Deutschland unternommen werden, weder die Moral Deutschlands gebrochen werden, noch die Kriegsmaschine derartigen Schäden beinträchtigt werden könnte. Ward Price schreibt z. B., die deutsche Moral werde nicht durch Luftangriffe gebrochen werden, zumal jeder Deutsche wisse, warum es jetzt geht, und Hauptmann Gammans erklärt, daß Deutschland zu gut verteidigt ist, als daß man das Volk zwingen könnte, die Waffen niederzuliegen.

Man darf diese Äußerungen nicht überschätzen. Nachdem nun das deutsche Volk durch die Abwehr der Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung vor der gesamten Welt unüberlegbar erwiesen hat, versucht England jetzt, sich wenigstens

einigen Schein des Rechts zu wahren, indem es von der „Zweckmäßigkeit“ des Bombenterrors spricht. Um einen möglichst unersinnlichen Eindruck zu erwecken, wird die Frage in der Form einer Kritik angefaßt. Allein schon die Namen der „Kritiker“, unter denen sich Männer wie Sir Eric Phipps, der einjährige britische Botschafter in Berlin, und der Altmeister des deutschen Hasses, Lord Lansford, befinden, lassen deutlich erkennen, daß es sich lediglich um eine befallene Arbeit handelt, die von der unaufrichtigen Blutsclaud Englands ablenken soll.

Der Dekan von Canterbury ist, wie die in New York erscheinende Zeitschrift „Aufbau“ berichtet, in der ersten Juniwche dieses Jahres dem beratenden Ausschuss des kommunistischen Zentralorgans Englands, des „Daily Worker“, beigetreten. Das Wiedererscheinen des kommunistischen Blattes wurde unter Drängen der Sowjetregierung zu Beginn des Jahres wieder zugelassen.

Wie Reuter meldet, ist der USA-Kriegsminister Stimson zu Besprechungen in England eingetroffen.

S. Ch. Bose kündigte die Bildung eines Frauenkorps innerhalb der indischen Nationalarmee an. Das Frauenkorps werde eine regelrechte militärische Ausbildung bekommen, um mit an der Front aufzumarschieren.

Das Wichtigste in Kürze

Der Dekan von Canterbury ist, wie die in New York erscheinende Zeitschrift „Aufbau“ berichtet, in der ersten Juniwche dieses Jahres dem beratenden Ausschuss des kommunistischen Zentralorgans Englands, des „Daily Worker“, beigetreten. Das Wiedererscheinen des kommunistischen Blattes wurde unter Drängen der Sowjetregierung zu Beginn des Jahres wieder zugelassen.

Wie Reuter meldet, ist der USA-Kriegsminister Stimson zu Besprechungen in England eingetroffen.

S. Ch. Bose kündigte die Bildung eines Frauenkorps innerhalb der indischen Nationalarmee an. Das Frauenkorps werde eine regelrechte militärische Ausbildung bekommen, um mit an der Front aufzumarschieren.

Rembrandt-Anekdoten / Erzählt von Eduard Franz

Nachdem Rembrandt sich 1634 mit Saskia Nibenburg verheiratet hatte, fertigte er von ihr eine Astudie an, die jedoch das starke Mißfallen eines Verwandten seiner Frau erregte.

„Wie kannst du nur deine Frau so malen!“ tadelte dieser. „Sie trägt auf dem Bild ja nicht einmal ein Kleid!“

„Das ist auch nicht nötig“, gab Rembrandt gelassen zur Antwort. „Die Hauptsache ist, daß sie meinen Namen trägt. Wer dann noch Schickliches denkt, der ist ein Schmeißer!“

Auch große Künstler können manchmal irren. Rembrandt machte darin keine Ausnahme. Als er einst für einen reichen Amsterdamer Reeder ein Bild malte, das eine Anzahl wilder Gesellen auf einem Piratenschiff darstellte, verließ er den gewöhnlichen Wind und Wetter gebräunten Männern eine viel zu helle Hautfarbe, so daß sie eher den Jünglingen eines Klosters als Seeräubern ähnlich sahen.

Doch der Auftraggeber enthielt sich jeder Kritik, nahm das Bild und bezahlte den geforderten Preis. Als Rembrandt aber am nächsten Tag am Hause des Reders vorbeifam, bemerkte er, daß dieser das Gemälde auf dem Balkon seines Hauses den prallen Sonnenstrahlen preisgab. Sofort wurde der Maler bei dem Mann vorstellig und erkundigte sich nach dem Grund hierfür. Der Reeder antwortete lächelnd: „Ich habe das Bild an die Sonne gestellt, daß sie die etwas bläulichen Piratengesichter bräunen möge.“

Da nahm Rembrandt, einischidoll genug, das Bild an sich und besetzte den Fehler in seiner Werkstatt aus.

Der große Rembrandt hatte schon als Junge starke materielle Begabung gezeigt, so daß er, der

sieben Transportschiffe großer und mittlerer Tonnage und viele Landungsboote wurden wiederholt von der deutschen Luftwaffe getroffen, so daß mit ihrer sicheren Versenkung zu rechnen ist.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag meldet u. a.:

Der Feind begann in der vergangenen Nacht mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte und durch Landung von Fallschirmjägerabteilungen den Angriff auf Sizilien.

Die verbündeten Streitkräfte setzten der feindlichen Aktion entschlossenen Widerstand entgegen. Die Kämpfe sind längs des südöstlichen Küstenstreifens im Gange.

In den Gewässern vor Mesina wurden drei Handelsdampfer von insgesamt 29 000 Tonnen von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen und schwer beschädigt.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht weit deutsches Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Bochum, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abschluß von 11 feindlichen Bombern festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gesicherte Geleitzüge an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdflugzeuge und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

Rundschau

* Bjelgorod, eine kleinere Stadt in wichtiger Verkehrsstraße, liegt etwa 75 Kilometer nördlich von Charow und ist insofern strategisch bedeutsam geworden, als am 18. März deutsche Verbände diesen Eisenbahnknotenpunkt einnahmen, womit die Winteroffensive am Donez und um Charow eine Wende erfuhr. Die Stellungen konnten, nachdem die Winteroffensive der Sowjets zum Stehen gebracht worden war, gehalten werden. Immerhin schwingt sich seitdem am Kursk herum im weitesten Bogen noch die sowjetische Front, die aus tiefgeschaffelten Verteidigungsstellungen besteht. Dieser Bogen mit einer Länge von rund 200 Kilometern war durch entlassen, daß wir Kursk vor dem winterlichen Massensturm geräumt haben. Immerhin wurde damals Drel vor einer jägerartigen Umfassung geschützt. Der Kampfraum von Drel bis Bjelgorod ist geographisch-strategisch von außerordentlicher Bedeutung, und zwar in erster Linie wegen der Bahnlinie, die von Moskau über Drel und Charow zur Krime führt. Der wichtigste Punkt des Kampfgebietes für uns ist Kursk, ein sehr bedeutender Industriestandort der Sowjetunion, der inmitten des Schwarzerdegebietes des Tschernomors, einem Nebenfluß des Dnepr, liegt. Dank der ausgedehnten Landwirtschaft und eines guten Verkehrsnetzes war Kursk auf 120 000 Einwohner gestiegen. Hier schneidet sich die Nord-Südverbindung Moskau—Tula—Charow mit der West-Ostverbindung Kiew—Boroneß. An rüstungswichtigen Betrieben besaß Kursk eine Motorenfabrik, eine Waggon-Reparaturwerkstatt, Fabriken zur Herstellung synthetischen Kautschuks und Werke der chemischen Industrie, vor allem eine größere Waffenfabrik, die Panzerabwehrkanonen, Flak und anderes mehr herstellte. Es ist zu bezweifeln, daß die Sowjets in der Zwischenzeit die Fabriken wieder instandgesetzt haben, von unseren Truppen bei ihrer Räumung, weil dies für die Sowjets von großer Wichtigkeit ist.

Drel, eine Stadt mit 111 000 Einwohnern, liegt an der Oka und hatte einen Flughafen. Der Ort war schon 1934 als Grenzfestung erbaut worden, als die Tataren das moskowitzische Reich angriffen. In der neueren Zeit war er ein Hauptstützpunkt der Stahl- und Eisenindustrie. Zahlreiche Mühlenbetriebe weisen auf die große Landwirtschaft hin. Gegen Drel war von den Bolschewiken in hochentwickelter vergeblicher Massenangriffe angestrebt worden, was die Sowjets außerordentlich hohe Verluste gekostet hat, neben 10 000 Gefangenen mindestens 150 000 Bomben und tote, dazu beinahe fünfhundert Geschütze und über tausend Panzer.

* Die in Stockholm erscheinende schwedisch getarnte nordamerikanische Wochenchrift „Kontakt mit Wärdern“ veröffentlicht einen Artikel des aus Moskau zurückgekehrten USA-Sonderbotschafters und Multimillionärs Josef Davies über die Sowjetunion, in dem die territorialen Forderungen der Sowjets offen herausgestellt werden.

Es sei natürlich, so meint Davies, daß die Sowjets solche Gebiete fordern, die sie für ihre Sicherheit für notwendig erachten. Die Baltischen Staaten, die Ukraine, Weißrussland und Bessarabien gehören laut Davies zunächst einmal zu dieser „Sicherheit“. Zweifelloso, so erklärte Davies weiter, würde Moskau nach dem Kriege noch weitere territoriale Gebiete im europäischen Osten fordern, die zur „Sicherheit“ notwendig seien. Dies würde einen Teil Finnlands und einen Teil Polens bedeuten. Die Frage, was die Sowjetunion denn eigentlich als die ihr zugehörige Interessensphäre ansehe, beantwortete Davies damit, daß diese von der Nachkriegszeit abhängen. Dabei interessiere Moskau besonders die Frage des Zuganges zum Meer und besonders zu eisfreien Häfen speziell im Stillen Ozean und im Mittelmeer. Speziell habe z. B. immer ein Auge auf die mandschurischen Häfen Port Arthur und Dairen sowie auf die Karakoramellen gehabt. Die Sicherheit der Sowjetunion könne schließlich auch erfordern, daß ihre Verteidigungsstellungen über das Gebiet angrenzender Kleinststaaten hinweg vorgeschoben würden.

Dieser sonderbare Sonderbotschafter Roosevelt und „Vorläufer für die Freiheit der Völker“ scheint uns nicht, die sowjetischen Raubgelüste ausdrücklich zu befürworten und aufzuheben. Sein Echo mag er sich aus Finnland, Rumänien und der Türkei, aus der Mandchurie und Japan, aus dem Balkanland und von den Polen und weiteren „angrenzenden Kleinststaaten“ holen. Die Antwort wird deutlich genug sein. Der um die „Sicherheit“ des weltrevolutionären Bolschewismus so sehr besorgte nordamerikanische Multimillionär wird es im übrigen Europa hoffentlich nicht deragen, wenn es um seine Sicherheit, die durch das bolschewistische Mordegeheule wachhaft bedroht ist, bis zur restlosen Vernichtung der Moskauer Wutbürger und Plutostrategen kämpfen.

mit Ihnen sprechen. Warum äußern Sie mich, Elli? Wollen Sie mich loshaben, dann sagen Sie es —“

„Sie sind ein großer dummer Junge“, lachte das Mädchen, „natürlich will ich Sie nicht loshaben. Und Sie kommen am Mittwoch, ja?“

Er kam.

„Kann ich Sie nach Hause bringen, Fräulein Elli?“ fragte Herr Richter nach der Vorhellung.

„Natürlich“, sagte Elli, „außer begleitet. Ich beide mich und dann bringen Sie die Trude heim.“

„Auch gut“, meinte der Mann.

Am Donnerstag rief Elli ihre Freundin Trude an. „Du“, sagte sie, „ich glaube, jetzt ist er bald so

weit. Gestern habe ich ihn wieder ordentlich zappeln lassen, nicht?“

Am anderen Ende der Leitung schwieg es eine Weile.

„Allerdings“, kam es dann zurück, „jetzt ist er so weit. Er hat ausgezappelt.“

„Wie ausgezappelt?“

„Weil er —“ sagte Trude, „weil er sich gestern auf dem Heimweg mit mir verlobt hat —“

Im Alter von 78 Jahren starb der Gründer und frühere Direktor des Heidelberger Konseratoriums Otto Seelig. Zusammen mit dem Komponisten Heinrich Reul leitete er das 1894 von ihm gegründete Musik-Konseratorium bis 1920 und von da ab bis zu seinem Rücktritt 1934 allein.



Das unentbehrliche Fahrrad

Das Fahrrad ist für zahlreiche Schaffende das unentbehrliche Verkehrsmittel. Sei es daß sie zu einer Zeit der Arbeit nachhaken, in der mit öffentlichen Verkehrsmitteln der Arbeitsplatz nicht erreicht werden kann, sei es daß die Landstraße die einzige oder kürzeste Verbindung von der Wohnung zur Arbeitsstätte ist. Ihnen allein steht es zu, das Fahrrad zu benutzen. Unnötig und zu verurteilen aber sind Radfahrten, die allein dem Vergnügen dienen. Wer das Fahrrad zu unnötigen Zwecken benutzt, der handelt den Erfordernissen unserer Zeit entgegen. Wir wissen, auch mit dem Gummi müßten wir als einem wichtigen Rohstoff haushalten. Es ist deshalb auch in keiner Weise zu rechtfertigen, wenn Kinder nutzlos und planlos mit dem Fahrrad herumfahren. Wenn Körperliche Betätigung als Grund angeführt werden sollte, so sei nur gesagt, daß der Sportplatz als geeignete Stätte dafür zur Verfügung steht. Auch die Schönheit unserer Heimat läßt sich besser erwandern, als daß unbedingt das Fahrrad bei Ausflügen benutzt werden muß. Bei dieser Gelegenheit noch eins: Man behandle die Radreifen zweckmäßig! Auch sie verlangen ihre Pflege wie alle empfindlichen Teile desrades. Das weiß jeder Radfahrer, und wer sein Rad stets frisch erhält, hat auch, handelt bemessen. Dazu gehört auch, daß die Bereifung im Hochsommer nicht unnötig der Sonnenbestrahlung ausgesetzt wird.

Einmachsalz

In der Küche sind Dinge aufgebaut, die es ermöglichen, nicht nur vitaminreich, sondern auch äußerst delikat über den Winter zu kommen. Auf dem Tisch stehen Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Der geistreiche, sorgfältig verarbeitete Zucker steht bereit. Gläser und Gummiringe, Meladepfanne und Holzlöffel, Schüsseln und Zeller — alles wartet auf den Beginn der „Schlacht“.

Nachdem die Hausfrau ausreichend in Mitten und Schürzen eingewickelt ist, geht es los. Da werden die Beeren entstiebt und gewaschen. Die Himbeeren in Säcke geschüttelt; da wird gewogen, gewaschen, gesäubert, gefischt, gefüllt, es lautet: „Grüß, geh Du hin, ich kann nicht!“ Die Kirschen sind gewaschen, in ein Sieb gegeben und gewaschen. Ein Duft von gequodertem und gequodertem Obst bringt ins Treppenhäus, sodas sofort ein jeder weiß: „Aha, hier wird eingemacht! Und wenn man das Haus in allen Stodmerken durchfreit, überall kommt einem der Duft entgegen, der den Hausfrauen Arbeit, den Kindern Kopfschmerzen und der Feldpost später manches Päckchen beschert.“

Nachwuchs für Frauenberufe

Einen sozialen Frauenberuf kann jedes begabte Mädchen ausfüllen, sei es als Kinderpflegerin, Kindergärtnerin, Jugendleiterin oder im Beruf der Gemeindefrank- und Säuglingspflegerin oder als Volkspflegerin. Auskünfte gibt die neue Abteilung „Nachrichtendienst“ in der Kreisamtsleitung der NSD, Deutsche 44. Sprechstunden Montag und Mittwoch 14—17 Uhr. Schulentlassene sehen sich am besten sofort mit dieser Abteilung in Verbindung, damit sie genaue Auskünfte über Ausbildungsstellen usw. erhalten. Prospekte werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Diebstähle

Der Polizeibericht meldet: Entwendet wurden auf dem Wegplatz ein Damenrad unbekannter Marke mit schwarzem Rahmen und schwarzer Bereifung, ein 5. Sull aus einer Hofenfabrik in der Hofenstraße ein Herrenrad, Marke Adler, mit Doppellieferung, am 8. Sull aus einer Hofenfabrik in der Hofenstraße ein Herrenrad, Marke Adolphi, Vorderrad schwarz und Hinterad gelb, sowie auf der Simmlerstraße das Vorderad eines Herrenrades mit Halballenbereifung, am 9. Sull im Gewann Kleitenbusch, Gemeindefrank, ein Damenrad unbekannter Marke mit schwarzem Rahmen, aufwärts gebogener Lenkstange, vorn schwarze und hinten rote Bereifung.

Feindscharen

Feindgenossen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden eine Person wegen Stillschließungsverweigerung und eine Person wegen Diebstahls.

Veränderungen in der Glasversicherung

Die Kriegsverhältnisse haben verschiedene Veränderungen in der Glasversicherung herbeigeführt, die besonders für Geschäftskreise von Bedeutung sind. Flieggeschäden werden vom Reich im allgemeinen durch Neuverglasung behoben, und zwar in der Regel durch eine Kriegsmängel-Vergütung mit Sprossenentlastung. Das Versicherungsgebühren ändert sich dadurch. Entschieden mit der Versicherungsbeitrag bis zur Wiederherstellung des früheren Zustandes, aber die Versicherung verringert sich um die verletzten Scheiben, oder es kann auch die Kriegsverglasung zu einer sehr billigen Prämie mitverschrieben werden. Der Versicherungsnehmer hat dabei meist noch den Vorteil, daß er vorläufig keine Prämie dafür zu zahlen braucht, weil ihm die auf die alte Versicherung vorausbezogene Prämie angerechnet wird. Aber nicht nur bei Flieggeschäden, sondern auch bei Stillschließung von Geschäften ändert sich die Glasversicherung. In diesem Falle können die bisherigen Prämien bei voller Versicherungsgebühr auf 50 v. H. herabgesetzt werden, wenn die Kollisions häufig heruntergelassen bleiben und sämtliche im Schaufenster ausgestellten Gegenstände entfernt sind. Ist dies nicht der Fall, so können die Beiträge um 25 v. H. ermäßigt werden. Bei Wiedereröffnung des Geschäfts gilt der frühere Zustand. Es empfiehlt sich für die betroffenen Versicherungsnehmer, rechtzeitig Anzeige an die Versicherungsgesellschaft zu erstatten, um die Vergünstigungen zu erhalten.

Vorbereitung Kriegsverwehler auf die Reifeprüfung

Anfang September beginnt ein neuer sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsverwehler aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Der Lehrgang wird in Freiburg i. Br. durchgeführt. Meldungen sind bis Mitte August an das Bad. Ministerium des Innern und Unterrichts in Strasbourg i. G. zu richten. Jugendliche sind Kriegsverwehler, wenn sie die Reifeprüfung nicht bestanden haben, mindestens die Reife für die frühere Berufslehre einer höheren Schule oder das Abgangzeugnis einer anerkannten Mittelschule mit zwei Fremdsprachen besitzen. Bedingung ist ferner, daß der Teilnehmer nicht vor dem 22. 2. 1916 geboren ist und den Nachweis erbringt, daß er von seiner militärischen Dienststelle einen Urlaub von sechs Monaten erhält. Bestimmen für Unterkunft und Verpflegung können gewährt werden.

Pforzheimer Stadttheater

Heute für Abt. „Rigoletto“. Morgen Dienstag: „Das Glöckchen des Eremiten“.

Junge Mannschaft im SA-Geist

Ein Sturm der Standarte „Feldherrnhalle“ auf dem Marck

Auf einem 300-Kilometer-Marck, der in Stuttgart begonnen hatte, berührte gestern mittag der SA-Sturm 1 der Standarte „Feldherrnhalle“ unsere Stadt. Vor dem hiesigen Standartengebäude waren die Stürme 1 bis 4, San., Reiter und der Stab der Pforzheimer SA-Standarte 172 zur Begrüßung ihrer jungen Kameraden angetreten. Unter Führung von Hauptsturmführer Max Burger (aus Pforzheim) legte der Sturm am gestrigen Sonntag die Strecke Stuttgart—Pforzheim zurück. Die junge Mannschaft, die erst seit fünf Wochen in der Ausbildung steht, machte einen ganz vorzüglichen Eindruck. Mit geschultertem Gewehr marschierte sie stehend durch Pforzheim zu ihrem Standort in Dillweihenstein. Der zweite Tagesmarsch führt in den Schwarzwald über Schönberg nach Liebessell, und von dort erfolgt am dritten Tag der Rückmarsch nach Stuttgart. Was die 16- und 17-jährigen Jungen mit diesem 800-Kilometer-Marck im Rahmen ihrer vormilitärischen Ausbildung durchzuführen, ist eine einmalige Leistung. Nach ihrer Ausbildung kommen sie zum Arbeitsdienst und anschließend zum Ersatztruppenteil oder umgekehrt zum Arbeitsdienst zur Standarte und von hier zum Ersatztruppenteil. Die SA-Standarte „Feldherrnhalle“ bildet seinerzeit ein Bataillon in Frankreich, wurde dann zum Regiment und durch Entschlüsselung des Führers zur Panzer-Grenadier-Division erhoben. Wer sich bei ihr zum Eintrittlichkeitskommandiert wurde.

meldet, wendet sich an den Sturmbann VI, Standarte „Feldherrnhalle“, Stuttgart, Burgtholhof. Nach mehrstündiger Ruhepause folgten die Gäste der Einladung zu einem Kameradschaftsabend im Saal der „Stadt Pforzheim“. Dort wurde ihnen ein Abendessen mit Bier gereicht. SA-Hauptsturmführer Ratscher Lang sprach die offizielle Begrüßung an Stelle des verhinderten Führers der Standarte 172, Obersturmbannführer Weder, und im Auftrage des Oberbürgermeisters. Er sprach mit besonderem Stolz von den Kameraden aus Stuttgart, die den kämpferischen Geist der SA als junge, einsatzfreudige Mannschaft fortpflanzen. Daß die Standarte den Namen jener Helden trägt, die ihr Leben einsetzten für Deutschlands Freiheit, das müsse jeden jungen Kameraden mit größtem Stolz erfüllen. Ihre ehrenvolle Aufgabe sei der Kampf um die Freiheit unseres Volkes. Mit den besten Wünschen für ihre Zukunft und ihr Kriegsglück schloß Kam. Lang. Hauptsturmführer Burger dankte für den herzlichen Empfang in Pforzheim. Für ihn und seine Kameraden seien die kameradschaftlichen Stunden ein tiefes Erlebnis. Im Laufe des Abends sorgten Mitglieder des Stadttheaters für Humor und gesangliche Genüsse. Hochstimmung brachten insbesondere einige Einakter. Dazwischen erklangen Soldatenlieder und Instrumentalvorträge der SA-Musiker. Nur zu rasch vergingen die Stunden bis zum Aufbruch, der mit militärischer Pünktlichkeit erhob. Wer sich bei ihr zum Eintrittlichkeitskommandiert wurde.

Keine Aufstiegsorgen in der Vollfamilie

Das vierte Kind erschließt die Bildungsbahn für alle

Von Staatsminister a. D. W. Hartnacke.

Wenn Kinder nicht gebürdet werden, dann bedeutet das eine Störung des gesunden Empfindens und ist auf allerlei Geminnung und Versperrtheit zurückzuführen. In ganz besonderer Weise wirkt der Gedanke an die Belastung durch Erziehungsstellen, durch Aufwendungen für Bildung und Ausrichtung nachwuchsbemühend. Der Verdacht auf das zweite Kind ist in ungeschälten Fällen die Sparta augenblick des ersten gewesen, zum Schaden der deutschen Zukunft, der dadurch schon zahllose Träger überdurchschnittlicher Begabung verlorengegangen sind. Je höher in jetzt vergangener Zeit die beruflichen Vorbildungsbedingungen geschraubt wurden, desto erschwerender stand die damit gegebene Belastung vor den Augen der Eltern, und so war das Schlagwort: „Aufstiegsbahn — Volkstod“ nur zu berechtigt.

Wenn man der Suche des Kindererziehers Herr werden will, kann man das nicht ohne einen wohl angelegten Vorkurs, vor allem nicht ohne die Verrückung der Furcht, daß mit weiteren Kindern dem ersten oder den beiden ersten der Weg zu Aufstieg und Bildung verhaßt werde, weil die wirtschaftliche Kraft der Eltern dann nicht mehr ausreicht. Hier hat nun eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 18. März 1942 (R.St.W. 3, 1942) eine neue Lage geschaffen. Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß, sobald das vierte Kind geboren ist, für alle Kinder der Familie, soweit sie dazu befähigt sind und es sich um eine erdgeunde Familie handelt,

auf Antrag Schul- und Hochschulgeldern, Lehrmittelaufwand, Aufwand für Fahrt zu den Bildungstätten und für Aufenthalt an den Studienorten erstattet werden.

— letzterer Aufwand bis zur Höhe von 800 Mark im Semester. Es handelt sich nicht um eine „Sozialhilfe“ für Unbemittelte, auch nicht um eine Art Begabtenhilfe, denn es wird keine Hochbegabung gefordert, ebenso wenig wie bedrängte Lage vorausgesetzt wird. Es genügt, daß das Kind oder der oder die Jugendlichen die Anforderungen der Schule, Hochschule oder Hochschule genügt. Es handelt sich ganz allein um eine Bevölkerungs- und wirtschaftliche Maßnahme. Durch sie soll der volkswirtschaftlich so verhängnisvolle Zustand beseitigt werden, daß ausgerechnet die Berufsgruppen, in denen geistige Köpfe und Erben anlage und auslesemäßig in stärkerem Maße zu Hause ist, als in den Berufsgruppen ohne Auslesebeurteilung, so weit hinter dem Volkswirtschaftlichen der Kinderzahlen zurückbleiben. Damit war und ist bisher der Nachwuchs an qualifizierten Menschen, an solchen, die überdurchschnittlich tüchtig sind, die führungsfähig sind, führungsbefähigt, auf schwerste gefährdet. War bisher die Sorge vor mehreren Kindern gerade in der Auslese besonders groß, war der Wunsch zu vieler Ehepaare mehr auf Vermeidung weiterer Kinder als auf Vergrößerung der Kinderzahl gerichtet, so wird nun ein Wechsel, ein Erbrechen von mindestens vier Kindern lag greifen, wenigstens überall da, wo Aufstiegsbeurteilung die Wurzel der Kinderfurcht war. Darum sollte die gegenwärtige Verordnung, die noch gar zu wenig bekannt ist, baldmöglichst allen und gerade jungen Eheleuten bekannt werden, um ihre fruchtbarere Wirkung für die deutsche Zukunft möglichst ausgiebig zu entfalten. Es gibt noch sehr viele Eltern, vor allem solche, die noch keine Verbindung mit Schulen haben, die die Bestimmung nicht kennen. Gerade die aber müssen wissen, welche Zukunft sie allen ihren Kindern erschließen, wenn sie dem vierten das Leben geben, und welchen Segen sie preisgeben, wenn sie sich mit einem oder zwei Kindern begnügen, denn das vierte Kind erschließt allen Geschwistern die freie Bahn zu Bildung und Aufstieg.

Getreidebergung ohne Verlust!

Ein Appell an die Landwirtschaft

Von zutänbiger Seite wird geschrieben: Eine möglichst schnelle Getreideernte ist immer das beste Mittel, die Körnerverluste auf eine kaum zu unterbietende Mindestmenge herabzusetzen. In Betrieben, die mit Windmühlen oder gar mit Schleppern und Rastmüllensindern arbeiten, ist heute die Getreideernte kein Problem mehr. Wie aber sieht es, besonders bei unsicheren Wetter, in unseren zahlreichen Klein- und Kleinstbetrieben aus, wo die Getreideernte noch im Reichen der Senie steht? Arbeits- und Gespannkraft sind kriechend knapp. Von unseren Bauern und Wäuerinnen muß jedoch die Sorge übernommen werden, daß jeder ein seinerwillen und im Interesse der gesamten Volksernährung — die Getreideernte schnellstens unter Dach und Fach bringt. Deshalb muß, wo es noch nicht geschehen sein sollte,

der gemeinschaftliche Einsatz von Geräten, Maschinen und Gespannkraften in jedem Dorfe vorgesehen werden.

Rast nirgends wird auch bei uns die Leistung der einzelnen Maschinen, gemessen an der Getreideernte der Betriebe, voll ausgenutzt. Ein Windmüller kann in der Regel das Vielfache seiner bisherigen Leistung vollbringen. Hier kann die Dorfgemeinschaft und Nachbarschaftsgeist ihre Bewährungsprobe bestehen. Dasselbe gilt für Pferde, die ebenfalls gegenständig ausgiebig werden können. Und ist Lagerfrucht zu mahlen: wer an seinen

Entensmaschinen Körnerfänger oder Salmteiler hat, kann durch Ausleihung seine Nachbarn vor manchem Verlust bewahren.

Halten wir uns immer die Kampf- und Notgemeinschaft unserer Frontsoldaten vor Augen! Helft, die Brotfrucht verlustlos zu bergen!

Selbstne Hände in der Erntezeit!

Ein schöner Ausdruck der praktischen Verbundenheit zwischen Stadt und Land ist die alljährliche Einschaltung ungezählter freiwilliger Helfer in die Erntearbeit. Angesichts der Notwendigkeit, die Versorgung von Volk und Wehrmacht mit Nahrungsgütern aus der deutschen Scholle sicherzustellen, kommt es auch dieses Jahr bei der Getreideernte auf viele Hände an.

Die Hermann Göring-Verordnung gibt die Möglichkeit, geeignete Helfer und Helferinnen aus Stadt und Land zur Erntearbeit heranzuziehen. Auch Fern- und Urlaubshelfer können in besonderen Fällen wieder eingesetzt werden. Wenn sie die Landarbeit auch nicht gewohnt sind, Hauptfache ist, daß die Helferinnen aus der Stadt den guten Willen mitbringen. Für die einsatzfreudige städtische Jugend gilt es im kommenden Herbst vor allem wieder, bei der Kartoffelernte zu helfen. Ernteseit ist die hohe Bewährungszeit nicht nur für die Gemeinlichkeit des Dorfes, sondern des ganzen Volkes in Stadt und Land!

W&L Weilerstadt — W&L Tiefendronn 5:3 (2:1)

Der spieltüchtige W&L Tiefendronn geht zu den nächstigen Vereinen im Sportkreis Pforzheim. Am Sonntag war er Gast des W&L Weilerstadt, wo er durch drei „Abfälle“, Erfolge der Platzherrscher eine unglückliche Niederlage bezog. Weilerstadt war Tiefendronn in diesem Treffen von Weh verfolgt. Gegen Mitte der ersten Halbzeit mußte linker Läufer Dost auscheiden. Gleich danach glückte den Gastgeber das Führungstor. Lange sollten sie sich dieses Erfolges allerdings nicht freuen, denn der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Mittellaufe Regelmani folgten einem Freistoß aus etwa 90 Meter Entfernung sicher ein. Nach vor Seitenwechsel gegen die Einheitslinie auf 2:1 davon. Bald nach der Pause schuf Linksaußen Weiler den 2:2-Gleichstand, worauf der Gegner durch einen auswärtsliegenden Treffer erneut einen Vorsprung schaffte, den Rechtsaußen Haas mit dem dritten Gegentor aufhob. Kurz vor Schluß kam dann die Hausherren durch zwei Abfälle, trotz zum Sieg.

Radstinken

Von abends 22.25 Uhr bis morgens 5.10 Uhr

Ein Neuenbürger erhält das Deutsche Kreuz in Gold

Der Oberfeldwebel und Bombenschütze Karl Neuhäuser, Träger des EK I und EK II und der goldenen Frontflugschleife, erhielt für vielfach im Einsatz bewiesene Tapferkeit auf Feindflügen im Osten das Deutsche Kreuz in Gold. Karl Neuhäuser ist der einzige Sohn des Walzers Wilhelm Neuhäuser in Neuenbürg. Er wurde am 26. September 1915 in Birkenfeld geboren und ist in Neuenbürg aufgewachsen. Nach seiner Schulentlassung kam er als Mechaniker nach Pforzheim in die Lehre. Nach dem Arbeitsdienst ging er zur Infanterie, wo er seine aktive Dienstzeit ableistete. Später wurde er zu den Fliegern verpflichtet. Neuhäuser ist verheiratet; seine Frau stammt aus Birkenfeld.

Hausfrau und Kleingärtner

Vorsicht bei Salzsäure!

Seit vielen Jahren wird erwoogen, Salzsäure unter den Konzentrationenmitteln ganz auszuscheiden. Die Konzentrationenmittel werden schon länger keine Salzsäure mehr. Salzsäure ist gesundheitsschädlich für Herz- und Nierenkrankte, werdende und stillende Mütter sowie für Säuglinge. Diese Personen sollen daher Kompott (gekochtes Obst, zuckerarme Marmeladenmassen usw.) nicht genießen, wenn Salzsäure zum Gärungsprozess verwendet worden ist. Auch hier ist übrigens die Salzhaltigkeit nur dann gewährleistet, wenn nur einwandfreie Früchte genommen werden und auf peinliche Sauberkeit geachtet wird. Obwohl eine Umstellung gerade während des Krieges auf besondere Schwierigkeiten führt, ist Vorsorge getroffen worden, daß die Salzsäure in absehbarer Zeit durch bessere Mittel ersetzt wird und bis dahin salzhaltige Konservierungsmittel einen Bedenklichkeitsvermerk auf der Packung erhalten. Auf der Packung muß durch Leberdruck oder Aufklappzettel vermerkt sein, daß Zubereitungen mit Salzsäure von Herz- und Nierenkranken, werdenden und stillenden Müttern und von Säuglingen nicht genossen werden dürfen. Die Vorschriften der Gebrauchsanweisung sind genau zu beachten.

Da aber in den Lagerbeständen noch ältere Packungen ohne den Vermerk vorhanden sind, die aufgebraucht werden müssen, empfiehlt es sich für die Hausfrau, bei ihrem Einzelhändler oder Drogerien nachzufragen, ob das Mittel salzhaltig ist. Mitunter, aber nicht immer, geht dies aus dem Namen hervor. So gibt es Bezeichnungen wie „Frischhaltungspulver“, „Einnachschuß“, „Einnachhilfe“, „Sommerfrucht“, „Omega“, „Wissol“, „Schimmelstark“, „Sozial“, oder auch einfach nur „Konservierungsmittel“ für Obst, die salzhaltig sind. Alle Drogerien und Einzelhändler, die diese Präparate verkaufen, sollten über die Zusammenlegung Bescheid wissen und auf Wunsch Auskunft erteilen können.

Erbsenarten verbessern das Gerüst

Ein beliebtes Frühsummergemüse ist die grüne Erbsen. Die Hausfrau schätzt sie ebenso sehr in Suppen wie allein für sich oder zusammen mit Möhrchen gekocht. Die Erbsen verbessern, wenn sie mitgekostet werden, durch ihre Säure das Gerüst. Zudeckerlassen lassen sich gleich im Ganzen schmecken, wobei sie, falls nötig, gestreift werden. Die anderen Erbsenarten haben innen in den Schalen eine harte Haut, die abgezogen werden muß. Die Hausfrauen werden mit einem gelinden Schauer an die Arbeit denken, die ihnen daraus erwachsen könnte. Wir verraten deshalb einen kleinen Trick, mit dem man die Haut leicht und schnell herunterbekommt. Zunächst werden die Erbsen mit grünen Bohnen gewaschen. Die Schalen nehmen wir, die Außenseite nach oben, in die Hand und fassen sie der Breite nach in der Mitte durch. Mit Beigehilfe läßt sich dann das Fleisch der Erbsenschalen von der inneren harten Haut lösen. Eine kleine Mühe mehr, die großen Sorgen bringt.

Amliche Höchstpreise für Obst u. Gemüse

Der Reichsminister der Finanzen hat am 12. 7. 1942 in Pforzheim geltende Höchstpreise für Obst und Gemüse mit (die Preise verstehen sich in Pfennigen in der Reihenfolge Erzeuger, Wochenmarkt, Einzelhandelspreis):

- A. Gemüsepriese:** Blumenschilf 1 25—28 Pfm. 2 32, 49, 49, Größe 2 18—22 Pfm. 3 28, 35, 40, Größe 3 10—14 Pfm. 4 19, 25, 29, Größe 4 5—10 Pfm. 5 9, 12, 14; Spinat 9, 12, 14; Erbsen 12, 16, 19; Bittermelde 9, 12, 14; Frühweißkohl 9, 12, 14; Kopfsalat, Mindestgewicht 250 Gr. 5, 7, 9, Mindestgewicht 450 Gr. 9, 12, 14; fort. Mindestgewicht 10 Stück im Bund 13,5, 18, 20; Frühkohlrabi, über 7 Pfm. 10 Stück im Bund 13,5, 18, 20; Frühkohlrabi, über 7 Pfm. 10 Stück im Bund 6,5, 9, 11, 5—7 Pfm. Anollen 5, 7, 9, unter 5 Pfm. Anollen 3, 4, 6; Rettiche, Größe 0 10, 13, 16, Größe 1 8, 11, 13, Größe 2 5, 7, 9, Größe 3 4, 5, 7, 9, Größe 4 5, 7, 9; Frühweißkohl 2,5—3,5, 4, 5, 5—7.
- B. Obstpreise:** Erdbeeren 38—40, 48—50, 55—60; Frühpfirsiche, Größe 1 über 6 Pfm. 50, 63, 74, Größe 2 45—6 Pfm. 40, 50, 60, Größe 3 unter 4,5 Pfm. 30, 38, 44; Erdbeeren, unter 20—23, 25—30, 30—34, reif 20, 25, 30; Johannisbeeren, rot und weiß 19, 24, 28, schwarz 42,5, 53, 60; Heidelbeeren, Sammelpreis 40, 50, 60; Himbeeren 40, 50, 60; Kirschen, Preisgruppe 1 30, 38, 44, Preisgruppe 2 26, 32, 38, Preisgruppe 3 24, 30, 36.
- Die Preise für Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren und Kirschen gelten für die ganze Erntezzeit.

Für den Verkauf von Obst und Gemüse vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher außerhalb der Wochenmärkte gelten die festgesetzten Erzeugerpreise ohne weiteren Zuschlag. Für den Verkauf von Obst und Gemüse durch den Erzeuger beim Einzelhändler an den Verbraucher auf den Wochenmärkten bzw. in den Verkaufsstellen gelten die Wochenmarkt- bzw. Einzelhandelspreise. Uebereinstimmungen der festgesetzten Preise werden bestraft.

Schwab. Gmünd, 10. Juli. Rechts fürste die Rückwand eines Hintergebäudes in der Klarenbergstraße vollständig in sich zusammenfallen. Ein im Dachstuhl stehender Silberarbeiter, der mit Frau und Tochter das Haus allein bewohnt, löste ein Geräusch. Er bemerkte, daß an seinem Bett ein Stück Sand herausgekommen war. Im ersten Einatm er feststellen, daß dort die Stube schon halb im freien lag. Schließlich fürste die ganze rückwärtige Hausfront ein. Die drei Bewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Haus ist alt und baufällig. Ob vielleicht das letzte Erdbeben ihm den Todesstoß versetzt?

Rundfunk am Montag:

Reichsprogramm: 11.30—11.40: „Und wieder eine neue Woche“, 12.35—12.45: Bericht zur Lage, 15—17: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalstücke, 16—17: Neuartige Unterhaltungsmusik, 17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß“, 18.30—19: Zeitpiegel, 19.15—19.30: Frontberichte, 20.15—22: „Für jeden etwas“.

Deutsche Landbesender: 17.15—18.30: Concertarien, Orgelkonzert von Händel, „Macbeth“ von Strauss u. a. 20.15—21: Beethovenfeier, 21—22: „Komponisten dirigieren“, Hermann Jäger.

Am schwarzen Brett

Hitler-Jugend. Der K. Führer des Bannes: Kriegseinsatz der JS 7.50 und 18.50 Uhr Theaterplatz; See- und Heilruderfahrt. — Stamm-, Sunstamm-, Gef., Fähnlein, Hauptplatz- und Hauptplatzführer persönlich 18 Uhr auf dem Hann (Vertreter nur mit Genehmigung). — Flieger-Gef. 1: 19.50 Uhr Schar 3 Baudienst (Waffen).

NS-Frauenstaffel — Deutsches Frauenwerk. Jugendgruppe: Dienstag 20 Uhr in der Gasberatung. (Holschube eingetroffen!)

Hausfrauen!

Die Allgummifammlung ist bis 25. Juli verlängert.

Spiel und Sport

Die deutschen Schwimm-Meisterkämpen

In Erfurt haben am ersten Tag sämtliche Meister des Vorjahres als Sieger, und zwar bei den Männern 1111 Schöder (Kriegsmarine) über 100-Meter-Kraul in 1:02,0 und 100 Meter Rücken in 1:12,0 Minuten, Lehmann (Kriegsmarine) über 400-Meter-Kraul in 5:03,7 Minuten, Wehboldt (W&L Berlin) im Kunstreiten, Sella Magdeburg in der 4x200-Meter-Bruststaffel sowie bei den Frauen Vera Schäfer (Dillweihen) über 400-Meter-Kraul in 5:54,4 Minuten, Olga Götter (Erfurt) im Turmpfingeln und Urdine München-Gladbach in der Ragenstaffel.

Echammerpokal-Endspiel in Baden

Im Treffen zur Ermittlung des Gauflügers um den Echammerpokal fertigte der Meister VfR Mannheim den tapferen FC Rastatt erwartungsgemäß sicher mit 2:0 Toren ab.

